



Die Bass-Werkstatt: Hier entstehen die edlen Instrumente

Präzision, Leidenschaft und höchster Anspruch

Marleaux Bass Guitars – Clausthal-Zellerfeld



Gerald Marleaux an der Werkbank

Gewünscht wird er von vielen Bassisten: der individuelle, handgearbeitete Bass aus edlem Tonholz, perfektioniert von Meisterhand. Kurz: ein Bass mit handwerklichem, ästhetischem und materiellem Wert – mit einer Seele, die von Leidenschaft erzeugt wurde. In einer der wenigen erstklassigen Stätten, in denen solche hochwertigen Instrumente gebaut werden, waren wir zu Besuch.

Von Christian Klein

Ursprüngliche Gebirgsgegend umgibt uns auf dem letzten Stück Weg nach Clausthal-Zellerfeld, mitten im Harz. Wir schlängeln uns um steile, bewaldete Hänge, die von kleinen Wasserfällen hier und dort belebt werden, die Serpentinenschrauben uns in merklich kühlere Höhen. Als nach kilometerlanger Einsamkeit eine eigentümliche Mischung farbenfroher Holz- oder schieferverkleideter Häuschen durch die Bäume spitzt, wähnt man sich in einem anderen Land. Hoppla! Das sind doch zwei geschnitzte Miniaturbässe, die das Haus dort beschirmen. Hier müssen wir zweifellos richtig sein, bei Marleaux Bass Guitars.

Wir treten ein und finden uns in einer Werkstatt wieder, die sofort offenbart, welche Auffassung von Bassbaukunst hier vertreten wird: Handarbeit in Reinform an hölzernen Schätzen. Feilen, Hobel und Stechisen unterschiedlichster Größe hängen an den Wänden. Auf zwei Böcken warten mehrere Hälse auf ihre Weiterverarbeitung, die daneben aufgereihten Bundstäbchen zappeln bei jedem Schritt ungeduldig, als wollten sie endlich ihrer Bestimmung zugeführt werden. Einige auf den ersten Blick sonderbar aussehende Holzplatten zieren den Platz gegenüber. Sie sind beschriftet mit „Votan“ oder „Consat 4“. Es handelt sich um Schablonen für Kopfplatten, E-Fach- oder Potifachausfräsungen der bekanntesten Marleaux-Modelle.

Vom Kunsttischler zum Bassbauprofi

Schon steht der Maestro vor uns: Gerald Marleaux, Jahrgang 1968. In gewohnt guter Laune führt uns der gelernte Kunsttischler und Designschulabsolvent durch seine tägliche Wirkungsstätte. Er erzählt uns, wie er Mitte der 1980er Jahre anfang, seine ersten E-Bässe zu bauen und diese damals noch an bekannte Mitmusiker verkaufte. Als die ersten Instrumente ein gutes Feedback und steigende Nachfrage erzeugten, gründete er 1990 seine heutige Firma. Durch die konsequente Präsenz auf den großen internationalen Musikmessen brachte Herr Marleaux sich mit seinen ersten Modellen, dem headless „Beta“ und dem bis heute ungebrochen nachgefragten „Consat“, schnell weltweit ins Gespräch.

Ein lautes Zischen unterbricht unser Gespräch. Der Auszubildende Nils bringt die gerade fertig gewordenen Korpusse aus Ahorn, Dibetou oder Wurzelholz mit kräftigen wie sorgfältigen Strichen mittels Schleifpapier in Form. Gerade wird ihm ein neuer Stapel sägerauer Hälse zur Weiterverarbeitung auf den Tisch gelegt. Wir verfolgen die Spur und gelangen ins Untergeschoss. Hier bekommen grobe Holzbretter von der zweiten Nachwuchskraft Jessica und mit Hilfe einiger altehrwürdiger Säge- und Fräsmaschinen langsam die gewünschte Richtung gewiesen.



Mit Stechisen und Gummihammer wird der Korpus bearbeitet



Die Fräsmaschine wird in Handarbeit bedient

Wertigkeit = Verarbeitungsqualität + Bespielbarkeit

Während unserer Besichtigung der Manufaktur und beim Beobachten des Entstehungsprozesses einiger Tieftöner wird klar, warum die Marleaux-Bässe zur Oberliga gezählt und von Profis wie Arnd Geise, Jimmy Earl oder Victor Wooten gespielt werden. „Unser Anspruch ist es, Bässe mit Wertigkeit zu machen. Das heißt hervorragende Verarbeitungsqualität und perfekte Bespielbarkeit“, erklärt Gerald Marleaux. Und so einfach ist in der Theorie auch das Geheimrezept der in diversen Bass-Foren immer wieder lobend hervorgehobenen, ausgewogenen Haltung und der angenehm flachen Seitenlage. Bei Marleaux wird höchste Handwerkskunst zelebriert, bei oberster und leidenschaftlicher Präzision. Verwendung finden nur hochwertige Teile, die vom Bundstäbchen bis zum Pickup allesamt aus Deutschland stammen. Die gesamte Fertigung spielt sich in der eigenen Werkstatt ab, inklusive hauseigener Lackierkabine. Profitieren kann der Kunde außerdem von

Gerald Marleaux' Leidenschaft, dem Sammeln seltener Hölzer, die er im eigenen Lager professionell, achtsam und geduldig viele Jahre lagert, bevor sie zu einem individuellen Instrument erster Güte gemacht werden.

Kundenkontakt

Immer wieder klingelt das Telefon und jedes Mal nimmt der Meister sich Zeit für eine persönliche Beratung. Der lebendige Dialog mit den Kunden wird sehr geschätzt. Gerade wird ein neuer Votan Deluxe mit beleuchtetem Pickguard und in Perlmutter eingeleiteter Unterschrift vom Kunden bestellt. In circa zwei Monaten kann der Kunde sein Hochglanzinstrument in Händen halten. Kostenpunkt derartiger Sondermodelle ist etwa 3.500 Euro, das günstigste Modell von Marleaux, der Consat Straight, ist bereits für 1.750 Euro zu haben. ■

www.marleaux-bass.com



Der Hals wird in Form gebracht



Der Korpus bekommt den letzten Feinschliff



Mit Fingerspitzengefühl wird die Elektronik gelötet